



Beratungsstelle für
Handwerk und Denkmalpflege

Befragung von Restauratoren/-innen im Handwerk zur aktuellen Tätigkeit in der Denkmalpflege und Altbausanierung

Herbst 2018

Die Arbeit der Beratungsstelle wird durch das Land Hessen und den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert.



EUROPÄISCHE UNION:
Investition in Ihre Zukunft
– Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung.

Impressum

Redaktion:
Gerwin Stein
Maybritt H. Baumbach
Beratungsstelle für Handwerk und Denkmalpflege
Propstei Johannesberg, 36041 Fulda
Tel. 0661/9418396 E-Mail: info@denkmalpflegeberatung.de
www.denkmalpflegeberatung.de

Druck:
Schwob Digitaldruck Fulda, November 2018

**Befragung von
Restauratoren/-innen im Handwerk zur aktuellen Tätigkeit in der
Denkmalpflege und Altbausanierung 2018**

Inhalt

	Seite
Einleitung: Das Berufsbild Restaurator/in im Handwerk	4
1. Anlass und Ziel der Befragung	6
2. Allgemeine Angaben	7
3. Konjunkturdaten	10
4. Fragen zur betrieblichen Tätigkeit	14
5. Aktuelle Arbeitssituation und zukünftige Einschätzungen	19
6. Allgemeine Bemerkungen (Freitext)	21
7. Zusammenfassung	22
8. Verzeichnis der Grafiken	24
9. Anlagen: Fragebogenmuster und Gemeinsamer Appell zur Nachwuchssicherung von VDR und ZDH	

Einleitung

Das Berufsbild Restaurator/-in im Handwerk

Zur Ausführung von Arbeiten an Baudenkmälern und sonstigen historischen Gebäuden sind sowohl von Planern als auch von ausführenden Handwerkern besondere Kenntnisse und Fertigkeiten erforderlich. Diese beziehen sich nicht alleine auf das Erkennen von Schadensursachen und die handwerkliche Kompetenz bei der Auswahl und Anwendung geeigneter Materialien und Techniken. Ebenso geht es um die Fähigkeit, Gebäude und deren Ausstattungen kultur- und baugeschichtlich richtig einzuordnen und Dokumentationsverfahren in den unterschiedlichen Bearbeitungsphasen anzuwenden. Solche speziellen Qualifikationen können in den Ausbildungsberufen des Handwerks aus nachvollziehbaren Gründen nicht oder nur in einem geringen Umfang vermittelt werden.

Auf Grund einer zunehmenden Bautätigkeit in der Restaurierung und Denkmalpflege Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre stieg auch der Bedarf an ausreichend qualifizierten Handwerkern und Handwerkerinnen in diesem Bereich. Um der Nachfrage zu entsprechen und Handwerksmeister für eine Tätigkeit in der Denkmalpflege zu qualifizieren, schuf die Handwerksorganisation das Berufsbild des „Restaurators im Handwerk“. Für Handwerksgelesen wurde die Möglichkeit geschaffen, sich zum „Gesellen für Restaurierungsarbeiten“ fortzubilden. Nach der Verabschiedung von Rechtsvorschriften für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen durch mehrere Handwerkskammern konnten bereits 1986 die ersten Handwerksmeister ihre Fortbildungsprüfung zum „Restaurator im Handwerk“ ablegen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt besteht in folgenden Handwerksberufen die Möglichkeit zur Qualifizierung zum/zur „Restaurator/-in im Handwerk“:

- Buchbinder
- Holzbildhauer
- Maurer
- Orgelbauer
- Raumausstatter
- Stuckateur
- Uhrmacher
- Zimmerer
- Gold-/Silberschmied
- Maler und Lackierer
- Metallbauer und Schmied
- Parkettleger
- Steinmetz und Steinbildhauer
- Tischler/Schreiner
- Vergolder

Die Fortbildung zum „Restaurator im Handwerk“ basiert auf den von den Handwerkskammern beschlossenen Prüfungsordnungen. Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung ist der Meisterbrief im jeweiligen Gewerk. Die zur Teilnahme an den Prüfungen erforderlichen Vorbereitungsseminare gliedern sich in einen fachübergreifenden und einen fachspezifischen Seminarteil. Die beiden Teile zusammen haben, abhängig von Gewerk und Fortbildungseinrichtung, eine Dauer von 500 bis 800 Unterrichtsstunden. Diese werden von einigen Fortbildungseinrichtungen in Vollzeit mit einer Dauer von 3 – 4 Monaten angeboten. Andere Fortbildungseinrichtungen führen das Seminar in Teilzeit über einen längeren Zeitraum in Unterrichtsblöcken verteilt durch.

Seit der Etablierung des Berufsbildes haben sich in den vergangenen Jahren etwa 5.000 bis 6.000 Handwerksmeister und -meisterinnen in den oben genannten 15 Gewerken zum/zur Restaurator/-in im Handwerk qualifiziert.

In den nachfolgend genannten Handwerksberufen wurde in den vergangenen 30 Jahren am häufigsten die Fortbildungsprüfung zum Restaurator im Handwerk abgelegt:

- Zimmerer
- Maler und Lackierer
- Tischler/Schreiner
- Maurer
- Stuckateur
- Metallbauer und Schmied
- Steinmetz und Steinbildhauer

Aufgrund sinkender Teilnehmerzahlen und eingestellter Förderungen mussten im Jahr 2016 im Bundesland Sachsen zwei Bildungseinrichtungen ihren Betrieb einstellen.

Aktuell wird auf Initiative des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) eine bundeseinheitliche Fortbildungsregelung erarbeitet, mit der das Niveau 7 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) angestrebt wird. Das Niveau 7 beschreibt Kompetenzen, die zur Bearbeitung von neuen komplexen Aufgaben- und Problemstellungen sowie zur eigenverantwortlichen Steuerung von Prozessen in einem strategieorientierten beruflichen Tätigkeitsfeld benötigt werden. Die Anforderungsstruktur ist durch häufige und unvorhersehbare Veränderungen gekennzeichnet.

1. Anlass und Ziel der Befragung

Im Turnus von zwei Jahren führt die Beratungsstelle für Handwerk und Denkmalpflege seit 2005 bundesweite Befragungen von Restauratoren und Restauratorinnen im Handwerk (RiH) zu deren betrieblicher Tätigkeit in der Denkmalpflege und Altbausanierung durch. Ziel dieser Befragungen ist es, zur aktuellen Bedeutung dieses Tätigkeitsbereiches konkrete Daten zu ermitteln. Darüber hinaus sind auch persönliche Einschätzungen und Erfahrungswerte der befragten Personen von Interesse.

Die Daten zur jeweils aktuellen Konjunkturlage werden bei jeder Befragung erhoben, so dass sich hierfür langfristige Tendenzen erkennen lassen. Sachverhalte zur allgemeinen betrieblichen Tätigkeit und zur Zusammenarbeit mit Projektpartnern werden teilweise neu abgefragt.

Der als Anhang beigefügte Fragebogen wurde von der Beratungsstelle für Handwerk und Denkmalpflege, von Fortbildungseinrichtungen und RiH-Fachgruppen/Vereinen erstmals als Online-Umfrage bereitgestellt und durchgeführt. 223 Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben in dem vorgegebenen Zeitraum vom 15.08. bis 17.09.2018 den Fragebogen freiwillig online und anonym ausgefüllt. Daher erhebt diese Umfrage keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit.

Die Ergebnisse der Befragung bilden aus der Sicht der Beratungsstelle eine wichtige Grundlage für zukünftige Gespräche mit Entscheidungsträgern auf den unterschiedlichsten Ebenen zur Tätigkeit von qualifizierten Handwerksbetrieben in der Denkmalpflege.

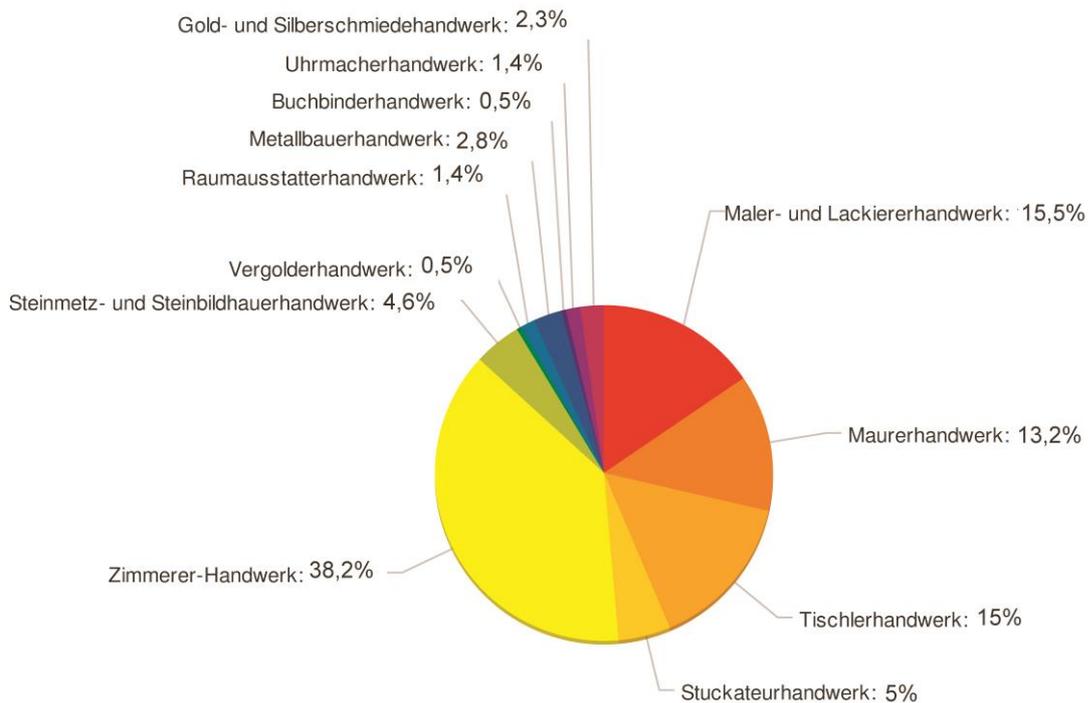
Zahlenabweichungen in der Auswertung sind darauf zurückzuführen, dass von den Befragten nicht zwingend alle Fragen des Fragebogens beantwortet wurden und bei einigen Fragen auch Mehrfachnennungen möglich waren. Für eine bessere Lesbarkeit sind die Prozentangaben im Fließtext gerundet.

2. Allgemeine Angaben

Verteilung der Teilnehmer/-innen auf die Gewerke

Die online anonym ausgefüllten und ausgewerteten Fragebogen verteilen sich zahlenmäßig auf die in Grafik 1 dargestellten Gewerke.

Die Gewerke mit den zweistelligen Prozentzahlen stellen auch bei den fortgebildeten Restauratoren und Restauratorinnen im Handwerk die zahlenmäßig größte Gruppe dar. Auffallend gegenüber früheren Befragungen ist die hohe Beteiligung der Restauratoren und Restauratorinnen im Zimmerer-Handwerk. Dies spricht dafür, dass sich vermutlich viele Mitglieder des Verbandes der Restauratoren im Zimmerer-Handwerk an der Befragung beteiligt haben.



Grafik 1: Verteilung der Betriebe auf die Gewerke

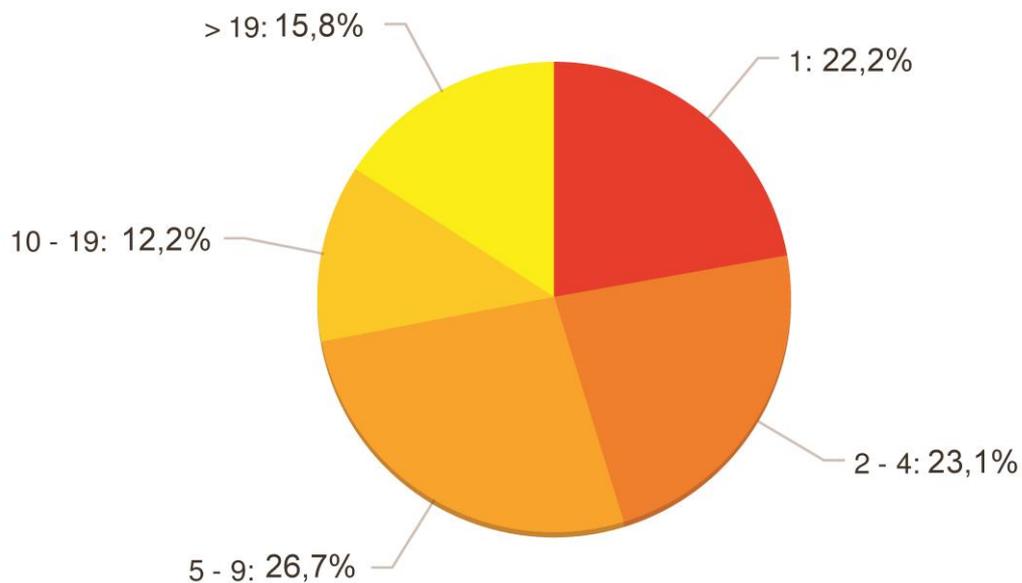
Betriebsgrößen

Betriebe mit einer Größe von 5 bis 9 Mitarbeitern waren im Rahmen der Befragung mit 26,7 Prozent am stärksten vertreten, hier zeigt sich eine leichte Abnahme um knapp 3 Prozent (2016: 29,5 Prozent).

Es folgen Betriebe mit einer Größe von 2 bis 4 Mitarbeitern mit 23,1 Prozent (2016: 23,5 Prozent). Allein tätige Restauratoren/-innen bzw. Betriebe mit einem Mitarbeiter belegen den dritten Platz mit 22,2 Prozent: Hier zeichnet sich eine Zunahme um rund 10 Prozent im Vergleich zur letzten Befragung (2016: 12,5 Prozent) ab.

Betriebe mit mehr als 19 Mitarbeitern waren mit 15,8 Prozent an der Befragung beteiligt, was einer Abnahme um rund 5 Prozent entspricht (2016: 20,5 Prozent).

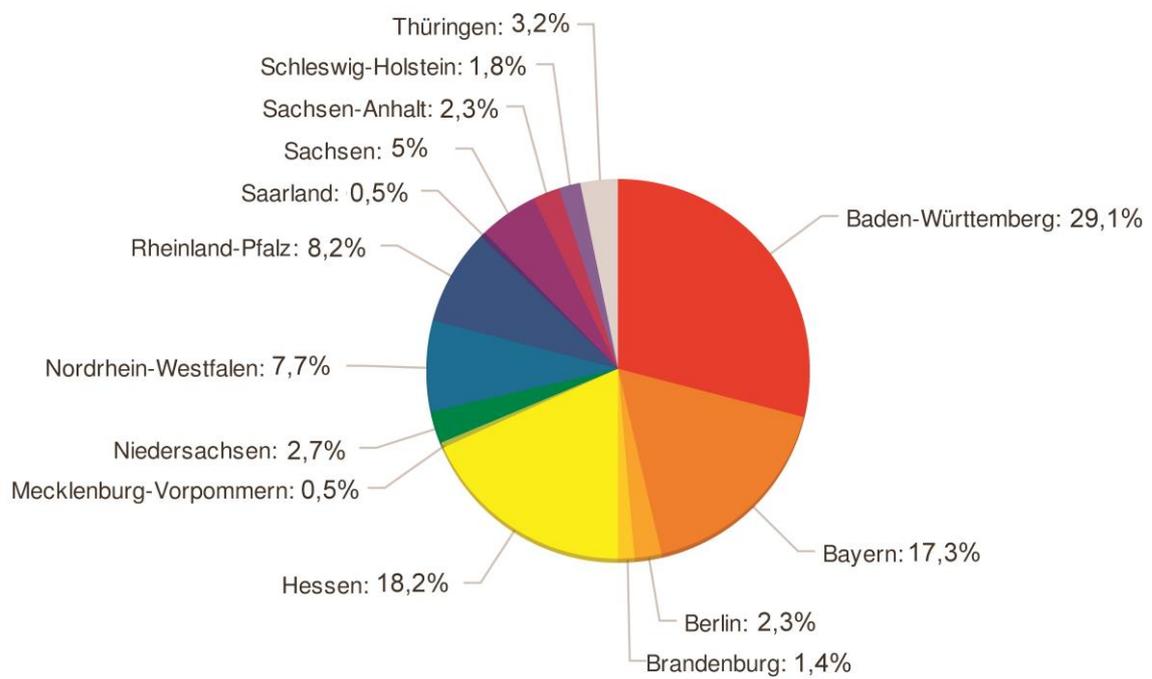
Schließlich finden sich die Betriebe von 10 bis 19 Mitarbeitern mit 12,2 Prozent in der Statistik wieder (2016: 14 Prozent).



Grafik 2: Mitarbeiteranzahl unterteilt in fünf Gruppen (1, 2 - 4, 5 - 9, 10 - 19, > 19)

Verteilung der Teilnehmer/-innen auf die Bundesländer

Die zahlenmäßige Verteilung der ausgewerteten Fragebogen auf die Bundesländer und die Herkunft der Teilnehmerschaft ergibt sich aus dem nachfolgenden Kreisdiagramm (Grafik 3) und bildet ein deutliches Nord-Süd/Ost-West-Gefälle ab.



Grafik 3: Verteilung der teilgenommenen Restauratoren/-innen im Handwerk auf die Bundesländer

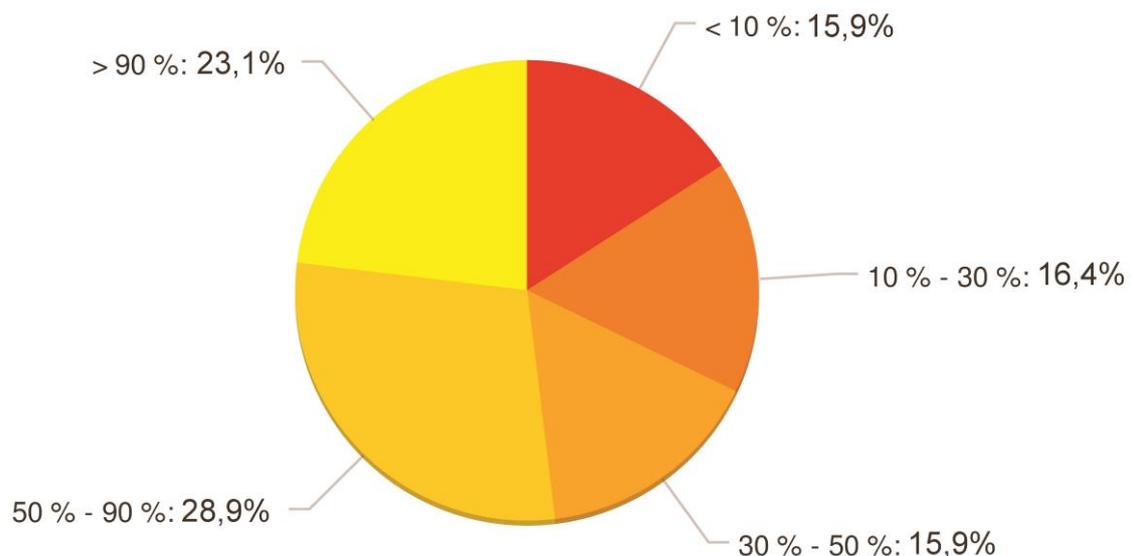
3. Konjunkturdaten

Aufträge in der Denkmalpflege/Altbausanierung bezogen auf das Gesamtvolumen

Im Vergleich zu der in 2016 durchgeführten Befragung hat der Umfang der Aufträge im Bereich Denkmalpflege/Altbausanierung für Restauratoren im Handwerk leichte Verschiebungen erfahren.

So ist der Anteil der Betriebe, die zu mehr als 90 Prozent in der Denkmalpflege/Altbausanierung tätig sind, von 19,5 auf 23,1 Prozent gestiegen. Der Anteil derer, die mit einem Umfang von 50 bis 90 Prozent im Gebäudebestand arbeiten, erhöhte sich von 26,5 auf 28,9 Prozent. Der Anteil der Handwerksbetriebe, die zwischen 30 und 50 Prozent ihrer Aufträge im Gebäudebestand ausführen, sank von 22 auf 15,9 Prozent. Der Anteil der Betriebe, für die das Arbeiten im Gebäudebestand im Rahmen von 10 bis 30 Prozent ausführen, sank von 19 auf 16,4 Prozent. Die Anzahl der Betriebe, für die die Aufträge in der Denkmalpflege und Altbausanierung geringe Bedeutung haben (< 10 Prozent) hingegen stieg leicht von 13 auf 15,9 Prozent. Die vollständige prozentuale Verteilung der Aufträge ist der Grafik 4 zu entnehmen.

Es kann festgestellt werden, dass der Anteil der Betriebe, die mehr als zu 50 % im Gebäudebestand arbeiten, um ca. 6 Prozent gestiegen ist.



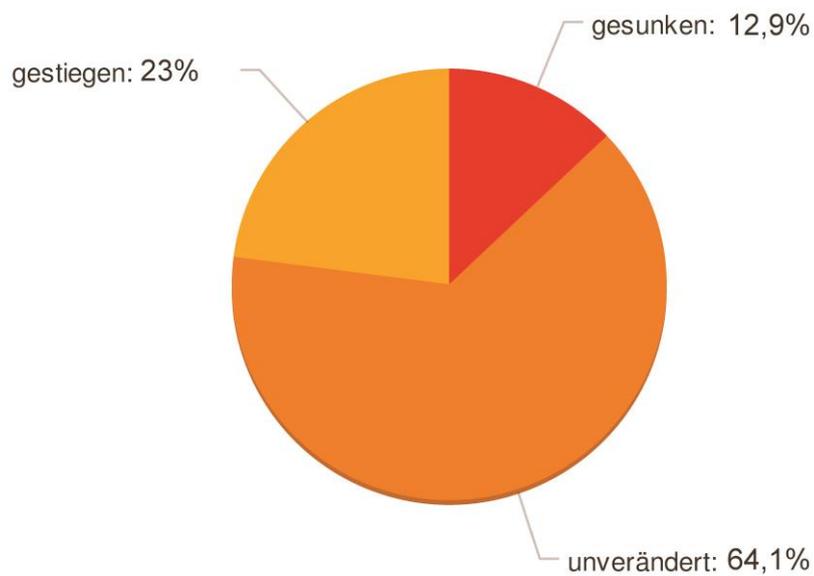
Grafik 4: Auftragsvolumina in der Denkmalpflege (unterteilt in fünf Gruppen)

Veränderung gegenüber den Vorjahren

Von den befragten Betrieben verzeichneten 23 Prozent gestiegene Auftragseingänge gegenüber den Vorjahren (2016: 23,7 Prozent).

64,1 Prozent konnten keine Veränderung feststellen (2016: 62,6 Prozent).

Von einer gesunkenen Auftragslage berichteten 12,9 Prozent der Befragten (2016: 13,7 Prozent). Somit haben sich bei dieser Frage gegenüber 2016 keine wesentlichen Veränderungen ergeben.

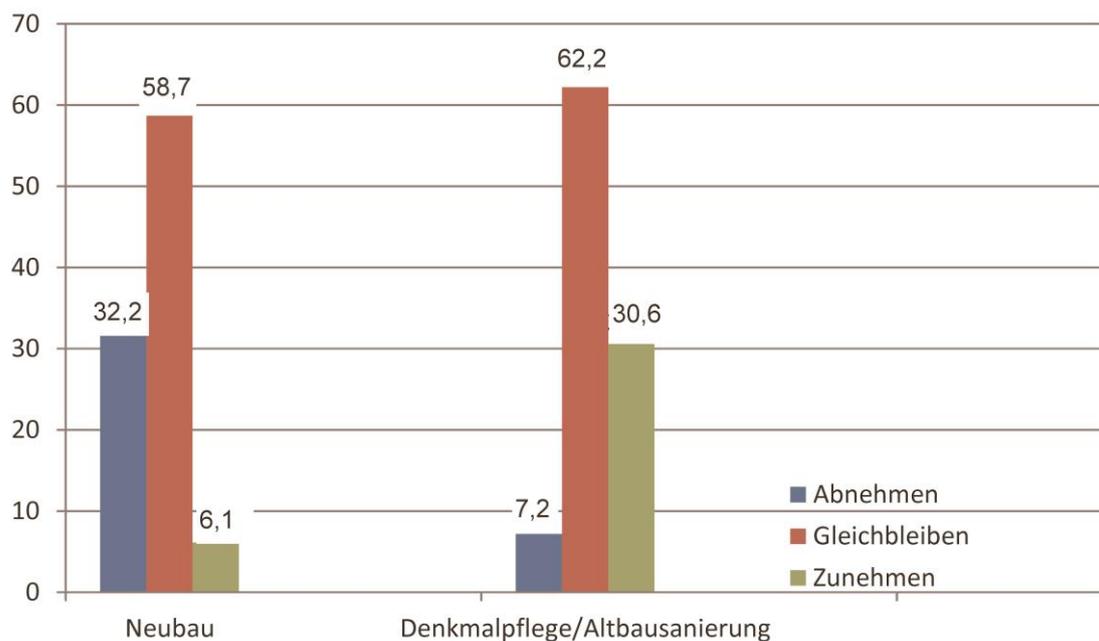


Grafik 5: Veränderung in den Auftragseingängen im Bereich Denkmalpflege

Erwartungen zur Auftragsentwicklung

Von den befragten Restauratoren im Handwerk erwarten für den Neubaubereich 32,2 Prozent eine Abnahme (2016: 28,4 Prozent) und 6,1 Prozent (2016: 7,8 Prozent) eine Zunahme der Auftragsentwicklung. 58,7 Prozent der Befragten gehen für den Neubaubereich von einer gleichbleibenden Auftragsentwicklung aus (2016: 63,8 Prozent).

Anders stellt es sich für den Bereich Denkmalpflege und Altbausanierung dar. Hier gehen 7,2 Prozent der Befragten von einer Abnahme (2016: 7,7 Prozent) und 30,6 Prozent von einer Zunahme der Auftragsentwicklung aus (2016: 34,6 Prozent). 62,2 Prozent erwartet einen gleichbleibenden Auftragsbestand im Bereich Denkmalpflege/Altbausanierung (2016: 57,7 Prozent). Somit gibt es zwischen den Konjunkturprognosen aus dem Jahr 2016 und der aktuellen Befragung keine gravierenden Abweichungen.



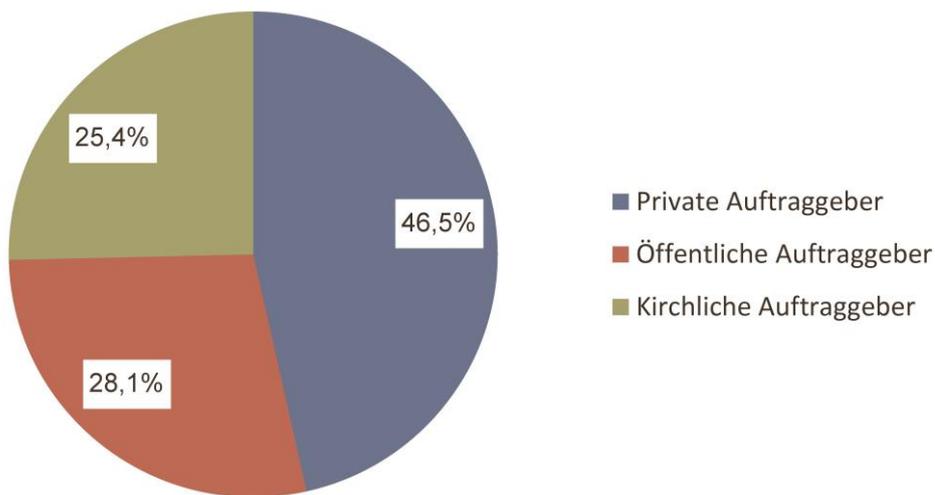
Grafik 6: Erwartungen Auftragsentwicklung in Prozent

Verteilung des Auftragsvolumens auf private, öffentliche und kirchliche Auftraggeber

Private Bauherren gehören mit 46,5 Prozent eindeutig zu den größten und wichtigsten Auftraggebern (2016: 53,5 Prozent).

Öffentliche und kirchliche Auftraggeber haben mit 28,1 und 25,4 Prozent etwa die gleiche Bedeutung (2016: 24,5 öffentliche Auftraggeber und 22 Prozent kirchliche Auftraggeber).

Gegenüber der letzten Befragung ist der Anteil der kirchlichen und öffentlichen Auftraggeber etwas gestiegen; dafür haben sich die privaten Aufträge etwas reduziert.



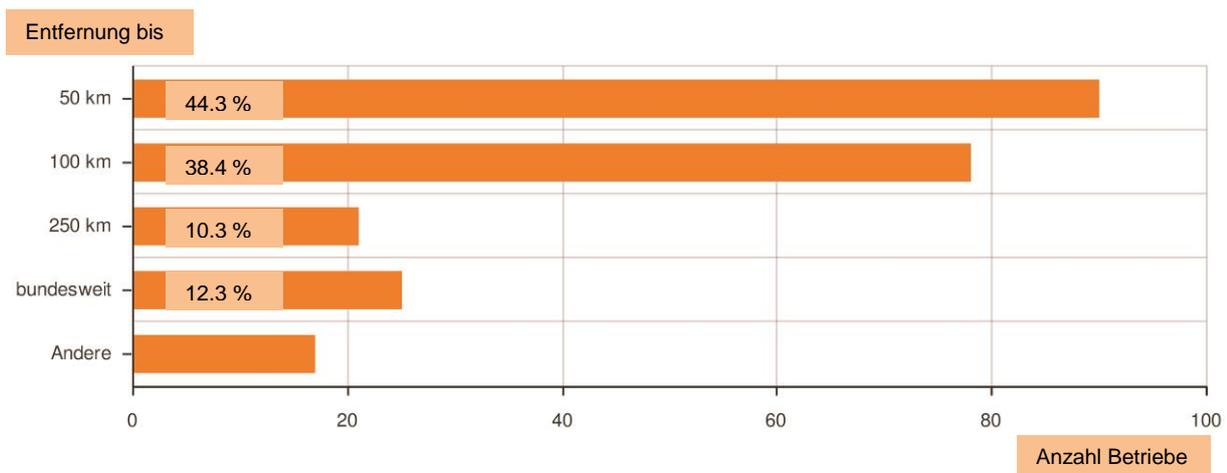
Grafik 7: Verteilung der Auftraggeber

4. Fragen zur betrieblichen Tätigkeit

Entfernung zu Denkmalbaustellen

Mit 44,3 Prozent ist der überwiegende Teil der befragten RiHs in einem Umkreis von maximal 50 km an Denkmalobjekten tätig.

38,4 Prozent arbeiten bis zu einer Entfernung von 100 km und 10,3 Prozent nehmen Fahrten zu den Baustellen von bis zu 250 km in Kauf. 12,3 Prozent geben an bundesweit zu arbeiten.



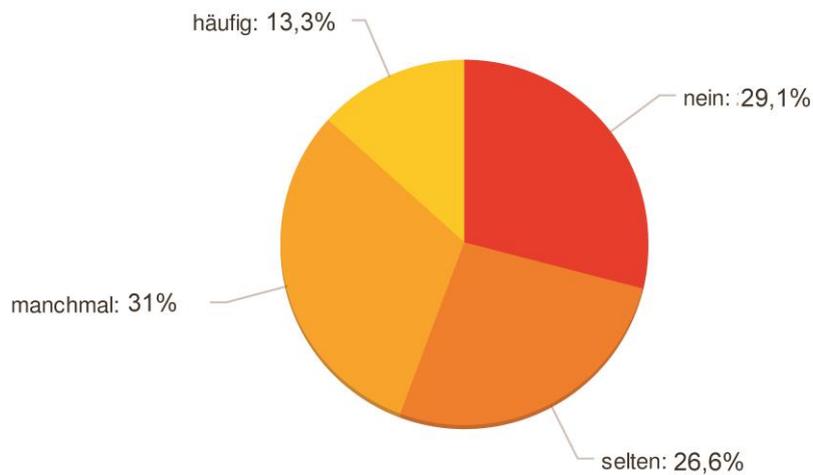
Grafik 8: Entfernung zu Denkmalbaustellen

Überprüfung der denkmalfachlichen Eignung von Betrieben

Von 55,7 Prozent der Befragten wurde angegeben, dass die fachliche Eignung von ausführenden Betrieben bei der Ausschreibung und Vergabe von Arbeiten an Kulturdenkmälern nur *selten* oder *nie* geprüft wird (2016: 62 Prozent). Hier verzeichnet sich ein Rückgang um rund 6 Prozent.

13,3 Prozent der Befragten berichteten, dass eine Überprüfung *häufig* erfolgt (2016: 10 Prozent).

Die Nennung, dass die denkmalfachliche Eignung von Betrieben *manchmal* geprüft würde, blieb gleich bei 31 Prozent. Somit lässt sich eine leicht positive Entwicklung erkennen.



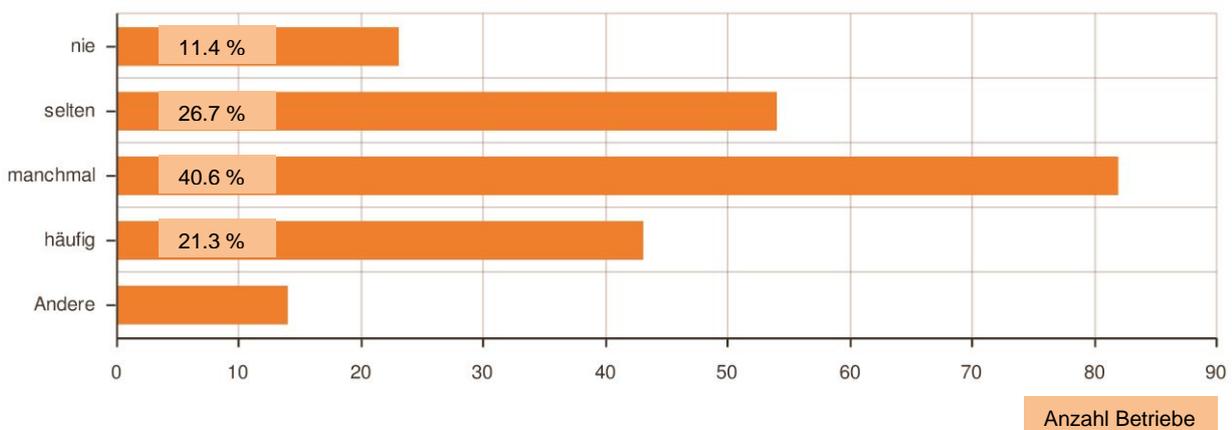
Grafik 9: Angaben zur Häufigkeit der Überprüfung der denkmalfachlichen Eignung

Fachplanungen und sonstige spezielle Leistungen

Auf die Frage, ob sie als Restaurator/-in im Handwerk mit Fachplanungen oder sonstigen speziellen Leistungen befasst sind, gaben 21,3 Prozent der Befragten an, dass sie *häufig* Aufgaben in diesem Bereich ausführen, fast gleichbleibend zu 2016 (21 Prozent).

40,6 Prozent der Befragten antworteten mit *manchmal* (2016: 33,5 Prozent).

38,1 Prozent der befragten Restauratoren im Handwerk werden *selten* oder *nie* mit speziellen Leistungen beauftragt (2016: 45,5 Prozent).



Grafik 10: Häufigkeit von Fachplanungen und sonstige spezielle Leistungen

Die Beantwortung dieser Frage lässt eine eindeutige Tendenz erkennen: Restauratoren und Restauratorinnen im Handwerk werden neben der Ausführung von handwerklichen Arbeiten

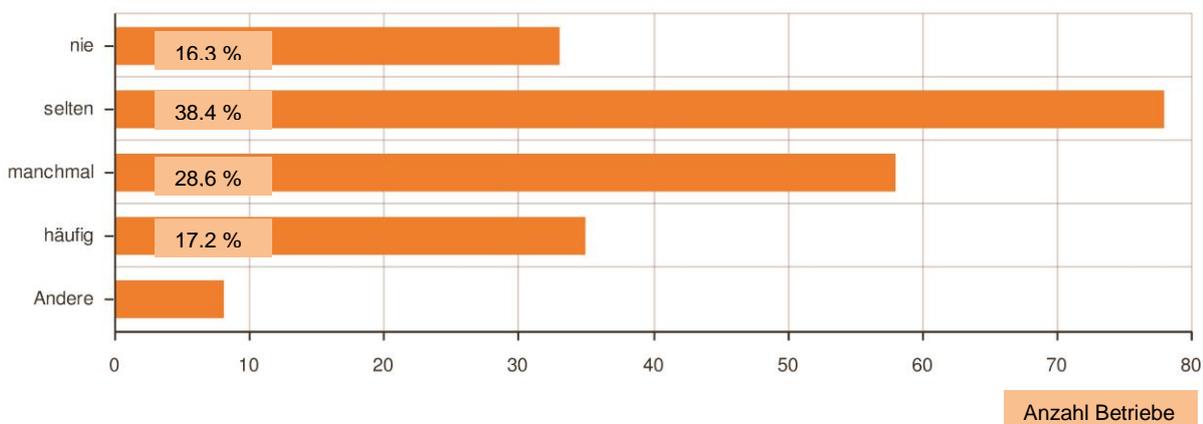
verstärkt mit Fachplanungen und Fachbauleitungen beauftragt. In 2014 wurde noch von etwa 63 Prozent der Befragten angegeben, dass sie *selten* oder *nie* solche Leistungen ausführen. In 2018 zeigt sich hier ein Rückgang um rund 25 Prozent.

Ausschreibung maßnahmenbegleitender Dokumentationen

Im Zuge von Maßnahmen an Kulturdenkmälern gehört die begleitende Dokumentation aus denkmalpflegerischer Sicht zu einem unverzichtbaren Bestandteil. Auf die Bedeutung und Notwendigkeit des Dokumentierens wird bereits in der Charta von Venedig sowie in einem vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz im Jahre 1982 herausgegebenen Papier hingewiesen. Ebenso hat die Vereinigung der Landesdenkmalpfleger ein Arbeitsblatt zur Untersuchung und Dokumentation in der Restaurierung veröffentlicht. Trotz dieser Vorgaben gehörte die Erstellung von Dokumentation in der Vergangenheit eher zur Ausnahme als zur Regel.

Insgesamt 54,7 Prozent der Restauratorinnen und Restauratoren im Handwerk werden *selten* (2018: 38,4 Prozent/2016: 32 Prozent) oder *nie* (2018:16,3 Prozent/2016: 24 Prozent) mit der Ausschreibung und Beauftragung maßnahmenbegleitender Dokumentationen konfrontiert (2016: insgesamt 56 Prozent).

Demgegenüber finden sich 45,8 Prozent, die *manchmal* (2018: 28,6 Prozent/2016: 31 Prozent) oder *häufig* (2018: 17,2 Prozent/2016: 13 Prozent) mit Dokumentationen beauftragt werden (2016: insgesamt 44 Prozent). Eine wesentliche Veränderung gegenüber der Befragung im Jahr 2016 ist somit nicht erkennbar.



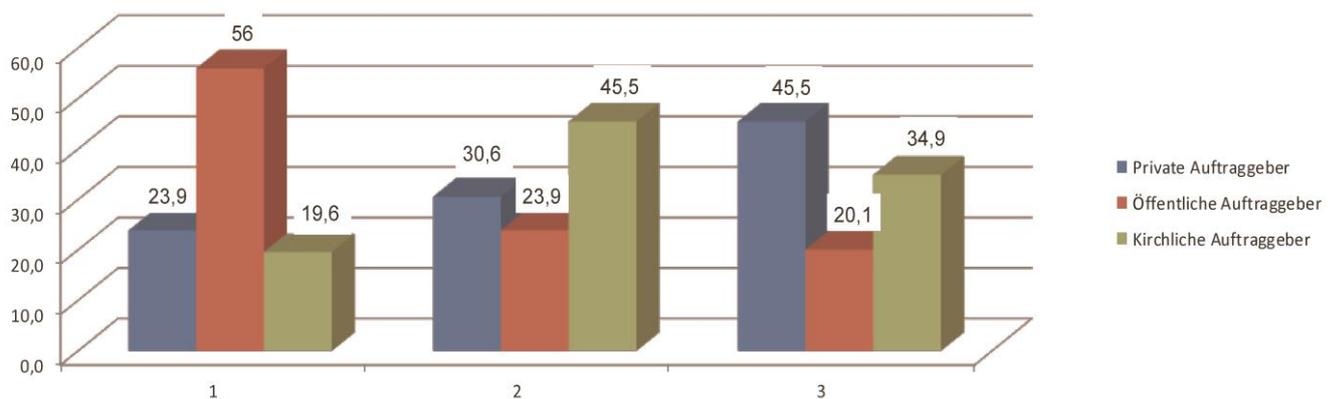
Grafik 11: Häufigkeit der Ausschreibung maßnahmenbegleitender Dokumentationen

Sympathiewerte für verschiedene Auftraggeber im Rahmen der Zusammenarbeit

Öffentliche Auftraggeber genießen im Vergleich zu privaten Auftraggebern keine hohen Sympathiewerte. Bei der Sympathiefrage werden öffentliche Auftraggeber mit 56 Prozent in der Kategorie 1 (= schätze ich weniger) am häufigsten genannt, private Auftraggeber liegen in der Kategorie 3 (= schätze ich sehr) mit 45,5 Prozent vorne. In der mittleren Kategorie 2 (= schätze ich) werden kirchliche Auftraggeber mit 45,5 Prozent am häufigsten genannt.

Für die kritische Bewertung öffentlicher Auftraggeber führen RiHs mehrere Gründe an: Die Auftragsabwicklung im öffentlichen Bereich wird im Allgemeinen komplizierter und aufwendiger beschrieben. Abrechnungsmodalitäten und Abrechnungszeiträume werden als problematisch gewertet, Ausführungsfristen seien teilweise unrealistisch und könnten nicht eingehalten werden. Nach Rechnungsstellung müsse häufig lange auf die Bezahlung gewartet werden. Zudem gebe es vermehrt Tendenzen, dass seitens öffentlicher Auftraggeber handwerkliche Leistungen aus verschiedenen Gewerken zusammengefasst werden. Es werde erwartet, dass notwendige Planungs- und Koordinierungsleistungen von den Handwerkern erbracht werden. Alternativangebote zu den ausgeschriebenen Leistungen seien häufig nicht erwünscht bzw. zugelassen.

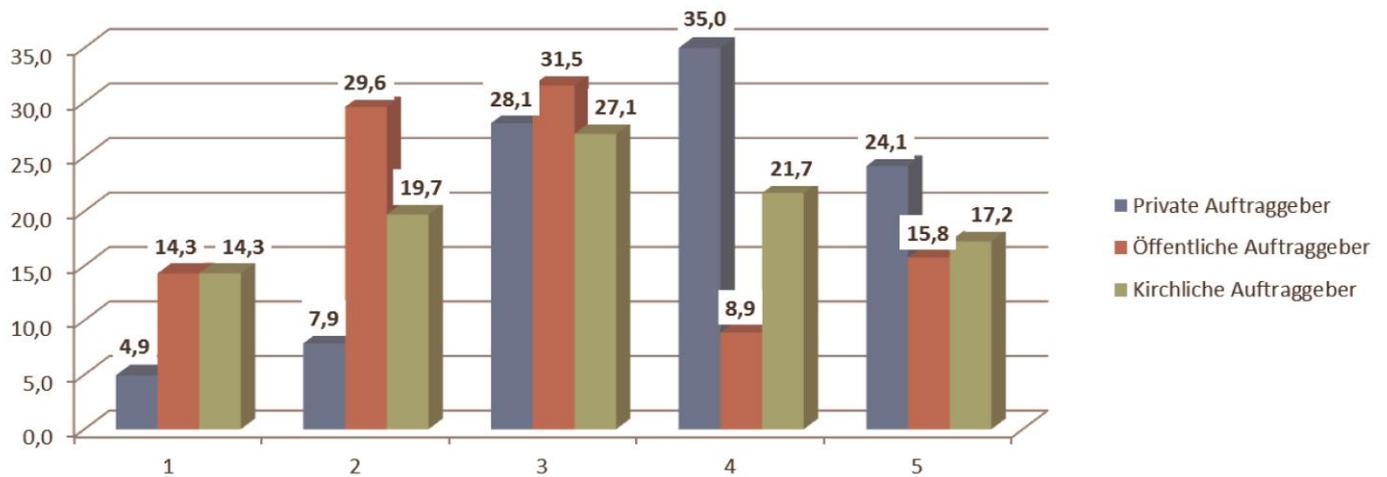
Die positive Einschätzung privater Auftraggeber gründet sich zum Teil auf die sehr viel flexiblere Durchführung privater Bauvorhaben. Der Handwerker werde von den Privatleuten als Persönlichkeit und Berater angesehen, die Kommunikationswege seien kurz. Die erbrachten Leistungen würden wertgeschätzt und entsprechend honoriert. Gleichzeitig erhält er Anerkennung und Bestätigung für die Bemühungen um den Erhalt des kulturellen Erbes.



Grafik 12a: Abbildung zur Sympathiefrage (1 = schätze ich weniger bis 3 = schätze ich sehr) in Prozent

Quote von Angebot und anschließender Auftragserteilung

Die Quote von Angebot zu Auftragserteilung ist sicherlich auch ein Grund für die Verteilung der Sympathien (1= keine/kaum Aufträge nach Angebot bis 5 = überwiegend Aufträge nach Angebot).



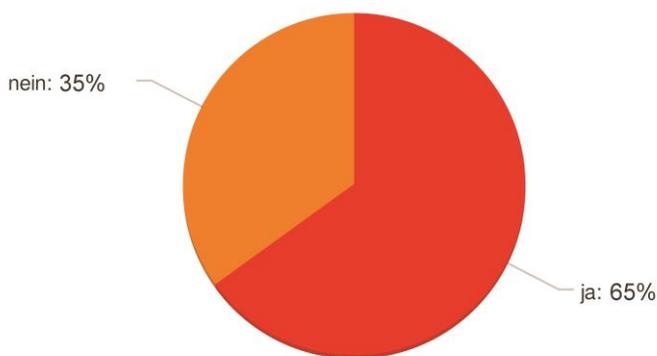
Grafik 12b: Quote von Angebot und anschließender Auftragserteilung (Mehrfachnennungen) in Prozent – Gesamtdarstellung

Anhand der Säulengrafik 12b ist zu erkennen, dass bei privaten Auftraggebern eine deutlich höhere Quote der Auftragsfolge auf die Angebotserstellung erreicht wird (siehe Säulen unter 4 und 5).

5. Aktuelle Arbeitssituation und Einschätzung für die Zukunft

Aktuelle Lage

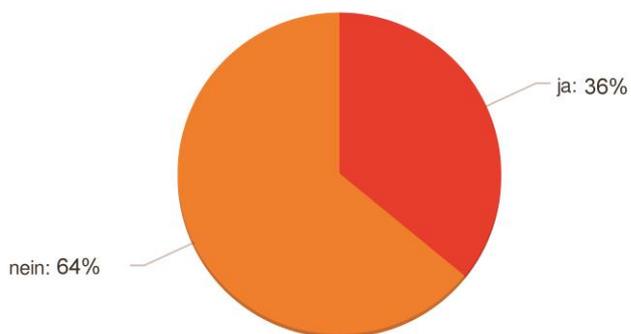
Von den Restauratoren/-innen im Handwerk haben 65 Prozent aktuell Schwierigkeiten, qualifizierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu finden. 35 Prozent haben diese Schwierigkeiten nicht.



Grafik 13: Schwierigkeiten bei der Mitarbeitersuche aktuell

Einschätzungen für die Zukunft

64 Prozent gehen davon aus, für den Bereich Denkmalpflege/Altbausanierung in der Zukunft keine fachlich qualifizierten Mitarbeiter/-innen zu finden. 36 Prozent erwarten zukünftig keine Schwierigkeiten bei der Mitarbeitersuche.

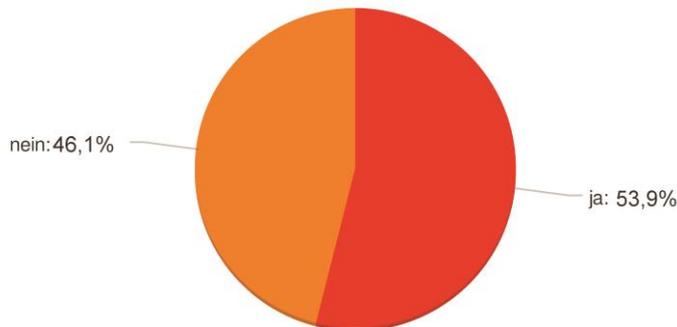


Grafik 14: Einschätzung: Schwierigkeiten bei der Mitarbeitersuche in Zukunft

Aktuelle Lage im Ausbildungswesen

Etwas günstiger stellt sich die Situation bei den Auszubildenden dar.

53,9 Prozent der Betriebe haben Schwierigkeiten, geeignete Auszubildende zu finden, 46,1 Prozent haben diese Schwierigkeiten nicht.



Grafik 15: Schwierigkeiten bei der Suche nach Auszubildenden aktuell

Laut Erfahrungen von Restauratoren und Restauratorinnen im Handwerk sind restaurierende Tätigkeiten und der Umgang mit Kulturgut für junge Menschen häufig interessanter als Neubautätigkeit. Praktikanten ließen sich in restaurierenden Betrieben eher von der Arbeit überzeugen und begeistern, sie entscheiden sich dann oftmals für eine Ausbildung. Man sieht auf Grund der Flüchtlingssituation die Prognosen bezüglich des Nachwuchses weniger kritisch.

Weiterführend zum Thema Ausbildung

Der VDR (Verband der Restauratoren) und der ZDH (Zentralverband des Deutschen Handwerks) haben gemeinsam einen **Appell zur Nachwuchssicherung** mit einem Maßnahmenkatalog verfasst, der die Nachwuchsprobleme in den Kulturerbehandwerken und den Rückgang der Bewerberzahlen für die Ausbildung von Restauratoren an Hochschulen als große Herausforderungen der Zukunft benennt. *„Handwerksunternehmen und Freiberufler finden schon heute nicht mehr genügend geeignete berufliche und akademisch gebildete Mitarbeiter. Daraus erwachsen bereits heute Engpässe bei der Bearbeitung von Aufträgen in der Denkmalpflege. Wenn zudem in den nächsten Jahren die heute aktiven Handwerksbetriebe nicht an die neue Unternehmergeneration übergeben werden können, wird eine Vielzahl von Denkmälern nicht mehr sachgemäß erhalten werden können. Dadurch drohen Verluste am materiellen wie am immateriellen Kulturerbe.“* (Gemeinsamer Appell zur Nachwuchssicherung, S. 1, siehe unter Anlagen)

6. Allgemeine Bemerkungen (Freitext)

Das Bedürfnis nach Mitteilung und Diskussion ist groß, rund 22 Prozent der Teilnehmer/-innen nutzten die Möglichkeit, allgemeine Anmerkungen und Hinweise frei niederzuschreiben.

Darunter steht an erster Stelle das Thema Ausschreibungen. Die Restauratoren/-innen im Handwerk weisen darauf hin, dass Ausschreibungen oftmals von nicht ausreichend qualifizierten Planern verfasst würden und die Ausschreibung somit auch nicht den aus denkmalpflegerischer Sicht tatsächlich notwendigen Arbeiten entspräche. Im Wesentlichen entscheide der Preis bei der Auftragsvergabe, nicht die Qualität der Arbeit und die Qualifikation, vor allem bei öffentlichen und kirchlichen, zum Teil aber auch bei privaten Auftraggebern. Dass eine „billige“ Vergabe oft teure Nachbesserungen mit sich bringe, werde nicht bedacht. Baustellen müssten genauer und häufiger hinsichtlich der fachlichen Eignung der ausführenden Betriebe geprüft werden, nicht nur in der Denkmalpflege.

Weitere Problematiken, die teilweise auch regionalen Charakter haben, werden angesprochen: Mangel an fachlich qualifizierten Betrieben, Mitarbeitern und Auszubildenden; inhaltliche Versäumnisse der Ausbildungspläne; fehlende Unterstützung von Verbänden; zu wenig Fördermittel.

Bezüglich der Anerkennung der Qualifizierung zum Restaurator im Handwerk/zur Restauratorin im Handwerk existieren bei den Teilnehmern der Befragung unterschiedliche Erfahrungswerte. Der Titel Restaurator im Handwerk werde zu wenig geschätzt und akzeptiert, er sei teilweise immer noch unbekannt. Die Qualität der Fortbildung wird hinterfragt, wenn sie direkt am Anschluss an die Meisterprüfung absolviert wird.

7. Zusammenfassung

Die in 2018 durchgeführte Befragung von Restauratoren im Handwerk verdeutlicht, dass der Umfang der betrieblichen Tätigkeit im Bereich Denkmalpflege/Altbausanierung im Vergleich zu der Befragung in 2016 wieder zugenommen hat. Mittlerweile arbeiten rund 52 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu mehr als 50 Prozent im Gebäudebestand. Gegenüber 2014 ist das ein Plus von annähernd 6 Prozent.

Wie in den vergangenen Jahren sind die Prognosen bezüglich der Auftragsentwicklung für den Gebäudebestand wesentlich günstiger als für den Neubaubereich. In einer bilanzierenden Betrachtung wird für den Neubau ein Rückgang und für den Bereich Denkmalpflege und Altbausanierung eine deutliche Zunahme der Tätigkeit prognostiziert.

Der private Hauseigentümer ist für Restauratoren im Handwerk nach wie vor der wichtigste Auftraggeber. Allerdings ist dessen Anteil bezogen auf alle Auftraggeber leicht zurückgegangen. Dafür sind die Anteile der Aufträge aus öffentlichen und dem kirchlichen Bereich leicht gestiegen.

Einen erneuten Zuwachs haben die Befragten bei Leistungen außerhalb von handwerklichen Ausführungen angegeben. Dazu gehören Untersuchungen, Fachplanungen, Fachbauleitungen u. ä. Mittlerweile führen rund 62 Prozent häufig bzw. manchmal solche Leistungen aus. Im Jahre 2016 gaben dies 54,5 Prozent an.

Bei der Ausschreibung von maßnahmenbegleitenden Dokumentationen ist eine leichte positive Entwicklung um knapp 2 Prozent zu erkennen. Allerdings gaben immer noch rund 55 Prozent der Befragten an, dass die Erstellung von Dokumentationen nie oder selten ausgeschrieben wird. Manche Handwerksbetriebe dokumentieren ihre Arbeit auch aus Eigeninteresse ohne Auftrag.

Die öffentlichen Auftraggeber werden kritisch bewertet, sie besitzen weit weniger Sympathiewerte als private Auftraggeber. Kritiken beziehen sich auf die Auftragsabwicklung im öffentlichen Bereich, die im Allgemeinen komplizierter und aufwendiger beschrieben wird. Abrechnungsmodalitäten und Abrechnungszeiträume werden als problematisch gewertet, Ausführungsfristen seien teilweise unrealistisch und könnten nicht eingehalten werden. Nach Rechnungsstellung müsse häufig lange auf die Bezahlung gewartet werden. Zudem gebe es vermehrt Tendenzen, dass seitens öffentlicher Auftraggeber handwerkliche Leistungen aus

verschiedenen Gewerken zusammengefasst werden. Es werde erwartet, dass notwendige Planungs- und Koordinierungsleistungen von den Handwerkern erbracht werden. Alternativangebote zu den ausgeschriebenen Leistungen seien häufig nicht erwünscht bzw. zugelassen.

Die Arbeitersituation wird als angespannt beschrieben: 65 Prozent, d. h. knapp 2/3 der Betriebe, haben aktuell Probleme, qualifizierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu finden.

8. Verzeichnis der Grafiken

- Grafik 1: Verteilung der Betriebe auf die Gewerke, Seite 7
- Grafik 2: Mitarbeiteranzahl unterteilt in fünf Gruppen, Seite 8
- Grafik 3: Verteilung der teilgenommenen RiHs auf die Bundesländer, Seite 9
- Grafik 4: Auftragsvolumina in der Denkmalpflege, Seite 10
- Grafik 5: Veränderung in den Auftragseingängen im Bereich Denkmalpflege, Seite 11
- Grafik 6: Erwartungen Auftragsentwicklung in Prozent, Seite 12
- Grafik 7: Verteilung der Auftraggeber, Seite 13
- Grafik 8: Entfernung zu Denkmalbaustellen, Seite 14
- Grafik 9: Angaben zur Häufigkeit der Überprüfung der denkmalfachlichen Eignung, Seite 15
- Grafik 10: Häufigkeit von Fachplanungen und sonstige spezielle Leistungen, Seite 15
- Grafik 11: Häufigkeit der Ausschreibung maßnahmenbegleitender Dokumentationen, Seite 16
- Grafik 12a: Abbildung zur Sympathiefrage, Seite 17
- Grafik 12b: Quote von Angebot und anschließender Auftragserteilung, Seite 18
- Grafik 13: Schwierigkeiten bei der Mitarbeitersuche aktuell, Seite 19
- Grafik 14: Einschätzung: Schwierigkeiten bei der Mitarbeitersuche in Zukunft, Seite 19
- Grafik 15: Schwierigkeiten bei der Suche nach Auszubildenden aktuell, Seite 20

9. Anlagen

Anlage 1:
Fragebogenmuster

Anlage 2:
Gemeinsamer Appell zur Nachwuchssicherung (ZDH und Verband der Restauratoren)

Befragung von Restauratoren/innen im Handwerk zur aktuellen Tätigkeit in der Denkmalpflege und Altbausanierung - 08/2018

Seite 1

Befragung von Restauratoren und Restauratorinnen im Handwerk zur aktuellen Tätigkeit in der Denkmalpflege und Altbausanierung

Ziel dieser Befragung ist es, zur aktuellen Bedeutung der Denkmalpflege für Restauratoren/innen im Handwerk sowie zur praktischen Arbeit in diesem Bereich konkrete Zahlen und persönliche Erfahrungswerte zu ermitteln. Die Ergebnisse dieser Befragung dienen als Grundlage für regelmäßig stattfindende politische und denkmalfachliche Diskussionen mit Entscheidungsträgern aus unterschiedlichen Bereichen und auf unterschiedlichen Ebenen.

Darüber hinaus ergeben sich durch die erhobenen Daten wichtige Informationen zur Situation des eigenen Berufsbildes, aus denen sich möglicherweise auch konkrete Handlungen ableiten lassen.

Allgemeine Fragen

1. Ich habe die Prüfung zum Restaurator/zur Restauratorin im Handwerk im folgenden Gewerk abgelegt: *

Jahr der Prüfung: *

2. Mitarbeiterzahl des Betriebes: *

Bundesland:

6. Bitte bewerten Sie die verschiedenen Auftraggeber nach Ihrer Sympathie bezüglich der Zusammenarbeit: *

1 = schätze ich weniger bis 3 = schätze ich sehr

Private Auftraggeber

Öffentliche Auftraggeber

Kirchliche Auftraggeber

Seite 3

7. Wie stellt sich nach ihren Erfahrungen die Quote von Angebot und anschließender Auftragserteilung bei den genannten Auftraggebern dar? *

1 = keine Aufträge nach Angebot bis 5 = überwiegende Aufträge nach Angebot

	1	2	3	4	5
Private Auftraggeber	<input type="radio"/>				
Öffentliche Auftraggeber	<input type="radio"/>				
Kirchliche Auftraggeber	<input type="radio"/>				

Sie haben bereits über die Hälfte der Fragen geschafft - vielen Dank dafür! Nur noch wenige Fragen bis zur Fertigstellung.

8. Wird bei der Ausschreibung und Vergabe von Arbeiten an Kulturdenkmälern die denkmalfachliche Eignung von ausführenden Betrieben nach Ihrer Erfahrung ausreichend überprüft? *

- nein
- selten
- manchmal
- häufig

9. Sind Sie als Restaurator/in im Handwerk mit Fachplanungen oder sonstigen speziellen Leistungen befasst? (Durchführung von Zustandsuntersuchungen, Erstellung von Leistungsverzeichnissen, Fachbauleitungen u.a.)

nie

selten

manchmal

häufig

Anmerkung:

10. Werden in Ihrem Umfeld im Zusammenhang mit Arbeiten an Baudenkmalen maßnahmenbegleitende Dokumentationen ausgeschrieben und letztendlich auch in Auftrag gegeben? *

nie

selten

manchmal

häufig

Anmerkung:

11. Haben Sie aktuell Schwierigkeiten qualifizierte Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen zu finden? *

ja

nein

12. Gehen Sie davon aus, dass Sie für den Bereich Denkmalpflege/Altbausanierung in der Zukunft fachlich qualifizierte Mitarbeiter finden werden? *

ja

nein

13. Falls Sie ausbilden, haben Sie Schwierigkeiten geeignete Auszubildende zu finden? 

ja

nein

14. Wir arbeiten mit unserem Betrieb an Denkmalobjekten schwerpunktmäßig im Umkreis von * 

50 km

100 km

250 km

bundesweit

im Ausland:

Seite 4

Allgemeine Bemerkungen:

Die Umfrage ist beendet. Vielen Dank für die Teilnahme.

Das Fenster kann nun geschlossen werden.

Gemeinsamer Appell zur Nachwuchssicherung

Die Restaurierung von Kulturgütern bietet attraktive Berufsfelder für Handwerker wie Akademiker. Gerade im Europäischen Jahr des Kulturerbes 2018, bei dem das gemeinsame Kulturerbe und die gemeinsamen kulturellen Wurzeln gefeiert werden, erfährt die Erhaltung von materiellem und immateriellem Kulturerbe Aufmerksamkeit. Diesbezüglich sehen VDR und ZDH die Nachwuchsprobleme in den Kulturerbehandwerken und den Rückgang der Bewerberzahlen für die Ausbildung von Restauratoren an den Hochschulen als große Herausforderungen der Zukunft.

Handwerksunternehmen und Freiberufler finden schon heute nicht mehr genügend geeignete berufliche und akademisch gebildete Mitarbeiter. Daraus erwachsen bereits heute Engpässe bei der Bearbeitung von Aufträgen in der Denkmalpflege. Wenn zudem in den nächsten Jahren die heute aktiven Handwerksbetriebe nicht an die neue Unternehmergeneration übergeben werden können, wird eine Vielzahl von Denkmälern nicht mehr sachgemäß erhalten werden können. Dadurch drohen Verluste am materiellen wie am immateriellen Kulturerbe.

Restaurierung und Denkmalpflege sind aber nicht nur kulturell wichtige Aufgaben – handwerkliche Betätigung insbesondere mit traditionellen Techniken macht Freude, schult praktisches Denken und führt zu hoher Arbeits- und Lebenszufriedenheit. Restaurierung und Denkmalpflege sind unverzichtbar, wenn Deutschland sein reiches kulturelles Erbe erhalten will. Die dort tätigen Akteure sind hoch motiviert. Deshalb ist es wichtig, ihnen dauerhaft Gelegenheiten zu geben und Mittel bereitzustellen, um ihre Begeisterung weiterzugeben und die Kulturerbewirtschaft als nachhaltigen Wachstumssektor zu entwickeln.

VDR und ZDH fordern, das Kulturerbe und die damit verbundenen Berufe in der Gesellschaft populärer zu machen und die Attraktivität von Restaurierung und Denkmalpflege insgesamt zu steigern – in der Öffentlichkeit, in der Politik und bei den Eigentümern. Ziel muss es sein, mehr junge Menschen zu einer Ausbildung und Ausübung zu bewegen. Was ist zu tun?

- Kinder sollten möglichst frühzeitig für handwerkliche Tätigkeiten im und am Kulturerbe sensibilisiert werden, spätestens ab der Grundschule.
- Kulturerbe-Themen (kulturerbebezogener Geschichtsunterricht, Architektur- und Kunstgeschichte, Kulturanthropologie) sollten in den Unterricht an allen Schulformen verstärkt einbezogen werden.
- Das Erfahrungswissen, das an denkmalpflegerischen Fortbildungszentren existiert, muss verstärkt genutzt und an Schüler weitergegeben werden – bspw. durch Exkursionen.
- Die bereits existierenden Möglichkeiten der Berufsorientierung und -vermittlung sollten systematisch auch den Kulturerbeerhalt im akademischen und handwerklichen Bereich einbeziehen.

- Das freiwillige Jahr in der Denkmalpflege, wie es mit den Jugendbauhütten bereits praktiziert wird, kann ein weiteres Instrument sein, Jugendliche für die Denkmalpflege und Restaurierung zu gewinnen.
- VDR und ZDH sprechen sich zudem für die Modernisierung der handwerklichen Fortbildung, die Gleichwertigkeit der Bedeutung akademischer und beruflicher Qualifikationen im Kulturerbeerhalt und die Weiterentwicklung des Aufstiegs-BAföG aus. Zurzeit müssen Handwerksmeister immer noch selbst für die Fortbildung im Kulturerbebereich aufkommen. Eine kostenfreie Höhere Berufsbildung, die auch eine internationale Bildungskarriere für Handwerker ermöglicht, würde die Attraktivität erheblich steigern.
- Darüber hinaus sehen VDR und ZDH die Durchlässigkeit der Bildungswege als ein wichtiges Mittel an, die Attraktivität der Kulturerbeberufe zu steigern. Gesellen sollen – bei entsprechenden Voraussetzungen und Eignung – ermutigt werden, zu einem Hochschulstudium zugelassen zu werden. Umgekehrt sollen Studienaussteiger informiert und ermutigt werden, die Möglichkeiten einer Ausbildung im Handwerk zu nutzen.
- Auch die Hochschulausbildung muss attraktiver werden: VDR und ZDH machen sich stark für eine bessere Nachwuchsgewinnung an den Hochschulen. Dazu gehört eine stärkere Förderung von praktischen Übungen, von Reisen zu Praxisprojekten und zum internationalen Austausch, sowie von Exkursionen. Die Einkommenssituation der Absolventen rechtfertigt deren eigenen hohen Aufwendungen während der Studienzeit bislang nicht.

Vor allem aber müssen Denkmalpflege und Restaurierung bekannter und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. VDR und ZDH setzen sich deshalb für ein integriertes Kulturerbeprogramm ein, das die Erhaltung und Pflege von materiellem und immateriellem Kulturerbe verbindet und dokumentiert sowie einem breiten Publikum erschließt. Nur mit einer Vielzahl von ineinander greifenden Maßnahmen können die Nachwuchsprobleme dauerhaft gelöst werden.

Verband der Restauratoren (VDR)

Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH)

Bonn und Berlin, 19. Juni 2018



Beratungsstelle für Handwerk und Denkmalpflege

Als Einrichtung der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern (ARGE) berät die Beratungsstelle für Handwerk und Denkmalpflege schwerpunktmäßig Handwerksbetriebe aus Hessen zu technischen, betriebstechnischen und rechtlichen Fragen der Denkmalpflege und Altbausanierung. Dies geschieht sowohl auf Baustellen und in Betrieben als auch in der Beratungsstelle selbst.

Handwerksbetriebe aus anderen Bundesländern können sich mit Beratungsanfragen ebenfalls an

die Beratungsstelle wenden. Als Dienstleistung der Handwerkskammern verursacht die Inanspruchnahme der Beratungsstelle für Handwerksbetriebe keine Kosten.

Die Arbeit der Beratungsstelle wird durch das Land Hessen und den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert.

Informationen und Beratungen werden insbesondere zu folgenden Schwerpunktthemen angeboten:

- Sanierungsverfahren und historische Handwerkstechniken
- Energetische Maßnahmen bei historischen Gebäuden
- Dokumentation von Untersuchungen und Maßnahmen an Kulturdenkmälern
- Handwerkerkartei: Registrierung und Vermittlung denkmalerefahrener Handwerksbetriebe
- Vermittlung von Bezugsadressen: Materialien, Werkzeuge, Geräte, Verfahren
- Denkmalrecht und Gerichtsentscheidungen
- Ausstellungen und Messen
- Fort- und Weiterbildung in der Denkmalpflege und Altbausanierung
- Publikation von Fachinformationen und Fachliteratur, wie z. B. die Sammlung der

Johannesberger Arbeitsblätter

Mit der Herausgabe der Johannesberger Arbeitsblätter verfolgt die Beratungsstelle für Handwerk und Denkmalpflege das Ziel, erprobte Problemlösungen für die Praxis des Sanierens und der Denkmalpflege zur Verfügung zu stellen. Zu den Inhalten der Arbeitsblätter gehören umfassende und fundierte Darstellungen und Methoden der Untersuchung, Schadensanalyse und Kartierung, die Beschreibung von Reparatur- und Sanierungstechniken sowie von historischen Handwerkstechniken. Die Gesamtausgabe umfasst aktuell 154 Arbeitsblätter in zwei Ordnern. Die Sammlung wird jährlich um drei bis fünf Arbeitsblättern ergänzt, die im Abonnement bezogen werden können.



Weitere Informationen stehen Ihnen unter www.denkmalpflegeberatung.de zur Verfügung:

Neuaufgabe

„Anschauen, Verstärken und Auswechseln“

Fachliteratur für den Praktiker – Problemlösungen für den Handwerker
2. teilüberarbeitete Auflage, Fulda 2018

Mit der Veröffentlichung des Fachbuches „Anschauen, Verstärken und Auswechseln“ beschreibt ein Expertenteam ausführlich Reparaturverbindungen der Zimmerleute bei Fachwerk- und Dachkonstruktionen.

Von Reparaturverbindungen über die Sicherung gelöster Verbindungen bis hin zur Instandsetzung von Holzkonstruktionen mit Sonderverfahren gibt das Buch einen Überblick über handwerkliche Techniken und Verfahren.

EIN BUCH VON PROFIS – FÜR PROFIS

BESTELLUNG
(Anzahl Exemplare)

Per Telefon: 0661/380 406 12

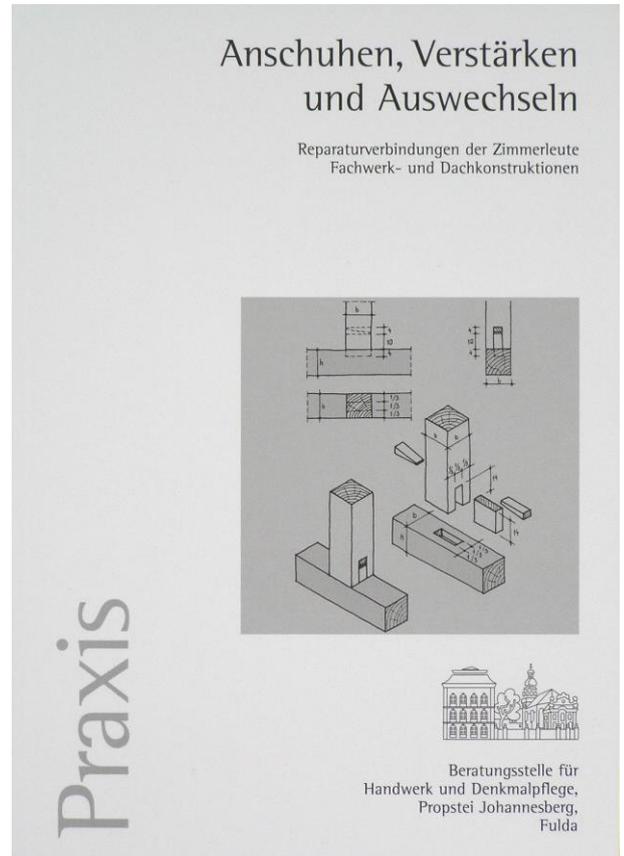
Per Fax: 0661/941 838 5

Per E-Mail an

maybritt.baumbach@denkmalpflegeberatung.de



Beratungsstelle für
Handwerk und Denkmalpflege
Propstei Johannesberg
36041 Fulda



Anschauen, Verstärken und Auswechseln
174 Seiten mit zahlr. Abb.
16,00 €
zuzüglich Versand

Firma/Name

.....

.....

Straße

PLZ/Ort

Tel.

E-Mail

Datum

Unterschrift

